

NEWS

DUDEN PAETEC

INSTITUT FÜR LERNTHERAPIE

AUSGABE 2 • 2006

Rechenschwäche?

Leserechtschreibschwäche?

Englischschwäche?

Hyperaktivität als pädagogische Herausforderung im Lehrerberuf

Eine Einschätzung von Schulpsychologe Dr. Berthold Kuban †

In den letzten Jahren fällt auf, dass insbesondere Eltern den Begriff der Hyperaktivität im Hinblick auf Verhaltensauffälligkeiten ihres Kindes verwenden, ohne dass eine wirkliche Diagnose in schriftlicher Form gestellt wurde. Was aber verbirgt sich hinter dem Begriff Hyperaktivität genau? Ist das Kind krank oder gar behindert? Verschwindet die Hyperaktivität wieder? Wenn nicht, was kann man dagegen tun? Die in der internationalen Klassifikation psychischer Störungen (ICD-10) bezeichnete Gruppe F 90 stellt schlicht fest: „Diese Gruppe der hyperkinetischen Störung ist

charakterisiert durch: einen frühen Beginn, die Kombination von überaktivem, wenig modelliertem Verhalten mit deutlicher Unaufmerksamkeit und Mangel an Ausdauer bei Aufgabenstellungen und durch situationsunabhängige und zeitstabile Verhaltenscharakteristika.“ Zunächst muss festgestellt werden, dass hyperaktive Kinder weder geisteskrank noch seelisch



Fortsetzung auf Seite 2

ADHS – aus Elternsicht

Michael P. über die Entwicklung seines Sohnes Christian

Als Säugling war unser Sohn Christian nicht besonders auffällig, vielleicht etwas unruhiger als andere Babys. Im Kleinkindalter war Christian sehr neugierig und krabbelte viel in der Wohnung herum. Er lernte sehr früh sprechen. Wir dachten, er ist eben sehr interessiert und wissbegierig. In Kinderkrippe und Kindergarten gab es kaum Probleme. Auffallend war, dass Christian deutlich weniger Schlaf benötigte als die Gleichaltrigen. Größere Schwierigkeiten traten mit Beginn der Schulzeit auf, besonders beim Schreiben von Buchstaben und Zahlen. Es gab zunehmend Beschwerden, dass Christian den Unterricht störte, kippelte und unaufmerksam war. Andererseits zeigte er besonders für naturwissenschaftliche Belange großes Interesse und ein gutes Allgemeinwissen. Ich sage dies nicht, um Christian in den Himmel zu heben. Aber jedes ADHS-Kind hat neben vielen vorprogrammierten

Schwierigkeiten auch enorm positive Seiten! Dies zur Ermutigung für alle betroffenen Eltern. Bis dahin hatten wir über das Thema ADHS so gut wie keine Kenntnisse. Wir hatten Glück, dass Christians Klassenlehrerin über ADHS einiges wusste und uns daraufhin am Beginn des 2. Schuljahres ansprach. In Zusammenarbeit mit Schulpsychologin und Ärztin lernten wir viel über die Stoffwechselstörung ADHS, vor allem, wie wir Christian besser helfen können, seine Aufgaben zu bewältigen. Christian ist jetzt in der 7. Klasse einer Realschule. Medikamente helfen ihm, den schulischen Anforderungen besser gerecht zu werden. Wir halten engen Kontakt zur Schule, um Probleme schnell in den Griff zu bekommen. Im Zusammenspiel von Schule, Elternhaus und Ärztin sehen wir beste Voraussetzungen für Christians weitere Entwicklung.

BUCH

Tipps:

Lernen mit ADS-Kindern.

Ein Praxishandbuch für Eltern, Lehrer und Therapeuten.

Armin Born, Claudia Oehler
Stuttgart: Kohlhammer 2005⁴
ISBN 3-17-019288-4, 19,- €



Die Diagnose ADS bzw. ADHS bedeutet für Eltern und Lehrer, dass sie ihre Ansprüche an das Kind neu definieren müssen. Sie müssen lernen, ihr Kind anzunehmen und ihm zu helfen, mögliche Defizite auszugleichen. Eine medikamentöse Behandlung kann nur ein Teil der Unterstützung für das Kind sein, ebenso wichtig oder noch wichtiger ist die individuelle Betreuung. Diese Neubetrachtung darf sich allerdings nicht nur auf die Konzentration und Aufmerksamkeit beschränken wie es oftmals der Fall ist. Wichtig ist darüber hinaus besonders für Schulkinder, die Lernwege und Lernkanäle zu beachten, die ADS-Kinder nutzen.

In diesem Buch erhalten die Leserinnen und Leser daher nach einer kurzen Einführung in das Problemfeld ADS konkrete Informationen über das Lernverhalten von ADS-Kindern. Sie bekommen praktische Hinweise, welche Wahrnehmungskanäle ADS-Kinder in den Vordergrund rücken, welches Lernumfeld ADS-Kinder benötigen und welche Lernschritte erforderlich sind, um erfolgreich zu lernen. Eltern und Lehrer finden Anregungen, wie sie das Lernen der ADS-Kinder in den verschiedenen Fächern bzw. bei der Aneignung von Grundfertigkeiten wie Lesen und Schreiben unterstützen können. Die praxisnahen Beispiele werden mithilfe von Illustrationen erläutert, sodass sie für jede Leserin/jeden Leser nachvollziehbar sind. Das Buch endet mit ermutigenden Worten für Eltern und Lehrer, die ADS-Kinder beim Lernen begleiten, und einer Adressliste mit Ansprechpartnern. Ein gelungenes Buch, das allen Eltern, Lehrern und Therapeuten Mut macht und ihnen verdeutlicht: Jedes Kind kann lernen – wenn man ihm hilft, seinen eigenen Weg zu finden.

behindert sind. Gelegentlich zeigen sie sich sogar übermäßig intelligent, hilfsbereit, anhänglich und einfühlsam. Sie können all das, was andere Kinder auch können. Sie tun dies aber stets zu laut, zu schnell und zu heftig. Außerdem verrät das AD in AD(H)S (d. h. Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom mit Hyperaktivität), dass sie sehr oft nicht hinreichend aufmerksam sind. Einige Anzeichen deuten darauf hin, dass ein Kind möglicherweise hyperaktiv ist:

- wenn es sich insgesamt übermäßig bewegt und selten stillsitzen kann,
- wenn es von dauernder Unruhe getrieben wird, ohne dass ein sichtbarer Grund vorliegt,
- wenn es regelmäßig Aktivitäten entfaltet, die für niemanden einen Sinn ergeben,
- wenn es leicht ablenkbar ist und ohne Unterstützung nichts zu Ende bringen kann,
- wenn es sich auch nicht zum Stillhalten überreden lässt,

- wenn es meist trotzig oder wütend auf „dämpfende“ Erziehungsversuche reagiert,
- wenn es nach einer geistigen oder körperlichen Anstrengung lange „aufgedreht“ bleibt und nicht zur Ruhe kommt,
- wenn es ihm schwer fällt, von einer Tätigkeit auf eine andere umzuschalten,
- wenn es mit neuen Situationen schlecht umgehen kann,
- wenn all die genannten Verhaltensweisen und Eigenschaften bereits in der frühen Kindheit begannen und sich kontinuierlich durch das bisherige Leben zogen.

Die Ursachen des hyperaktiven Syndroms konnten noch nicht hinreichend erforscht werden. Wissenschaftler sind sich jedoch darüber einig, dass weder die Eltern, die Kinder noch sonst irgendjemand Schuld an dieser nervtötenden Hibbeligkeit tragen.

ADHS – wer hilft?

Dr. Berthold Kuban † über ein Phänomen im Spannungsfeld klinischer und pädagogischer Auffassungen

Wir Schulpsychologen stellen immer wieder fest, dass die Auffassung von Hyperaktivität sehr abhängt von den beruflichen Rahmenbedingungen der entsprechenden Vertreter. Krankenkassen z. B. finanzieren nur die Heilung oder Linderung von Störungen und Krankheiten, nicht die Beseitigung besonderer Lebhaftigkeit. Familienaufsuchende und -beratende Stellen dagegen beobachten stärker die hyperaktive Familiendynamik, die vor Ort stattfindet.

Auch innerhalb der Lehrerschaft an den Schulen streiten beide Richtungen wacker miteinander. In der schulpsychologischen Beratung erleben wir zwei Reaktionsweisen von Pädagoginnen und Pädagogen, wenn die Diagnose gestellt wird: Die einen fühlen sich trotz der klinisch begründeten Störung für das hyperaktive Verhalten der betroffenen Schülerinnen und Schüler weiterhin verantwortlich. Sie wollen mit

pädagogischen Mitteln und per Unterweisung der Eltern das Störungsbild „behandeln“. Die anderen fühlen sich durch die klinische Diagnose unter dem Druck des Schulalltages ihrer Verpflichtung enthoben und hoffen auf die Wirksamkeit von Medikamenten.

Es wäre also zu wünschen, dass Diagnostiker und Pädagogen in einem gemeinsamen Gespräch klären, welche Anteile des Syndroms pädagogisch und welche klinisch relevant sind. Hyperaktives Verhalten bewegt nicht nur die betroffenen Kinder, sondern gleichsam das Nervenkostüm der Eltern, der Lehrer und der Klassenkameraden. Aus diesem Grunde sollte nach Möglichkeit auch die besondere Situation der Schule, der Klasse und bei Bedarf sogar die psychische Konstitution der betroffenen Kolleginnen und Kollegen besprochen werden. Eltern und Lehrer sollten bei der Diagnose „Hyperaktivität“ Rat bei Experten suchen:

- für die körperliche Seite (Ernährung, Bewegung, Schlaf) bei einem Kinderarzt bzw. für spezielle Medikamente bei einem Kinderpsychiater,
 - für die psychische Seite z. B. bei einem Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten,
 - für soziale Aspekte (Belastungen der Familie und Schule) in einer Familientherapie, in einer Familienberatungsstelle, bei den Lehrern oder den zuständigen Schulpsychologen.
- Hyperaktivität kann nur im Austausch mit anderen begegnet werden!

Die Hyperaktivität gehört zum Wesen eines betroffenen Kindes. Der einzige wirklich Erfolg versprechende Weg ist, dessen Leben möglichst so zu organisieren, dass es die Jahre der Hyperaktivität ohne zusätzliche psychische Schädigungen übersteht. Und da kann ihm die Umwelt helfen. Das ist vielleicht die wichtigste Erkenntnis, zu der Eltern und andere Erzieher kommen können.

Am größten sind also die Erfolgsaussichten, wenn Psychotherapie, Medikamenteneinsatz und Familien- und Schulberatung Hand in Hand einhergehen.

Dr. Berthold Kuban ist verstorben, kurz nachdem er uns seine Texte für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt hat. Dass wir sie jetzt veröffentlichen, ist ein Zeichen der Wertschätzung seiner Arbeit und unserer Anteilnahme für die Hinterbliebenen.

Den vollständigen Text finden Sie unter:

www.duden-paetec.de -> Institute -> Newsletter

Aus den Instituten

- 4. April 2006 Pirna**
(Grundschule Gotthold-Ephraim-Lessing) Fortbildungsnachmittag des Dresdener Instituts für Lerntherapie zu Lernschwächen in Deutsch und Mathematik
- 5. April 2006 Leipzig**
(Kommunikationszentrum Sternwarte) Tag der offenen Tür mit dem DUDEN PAETEC Institut für Lerntherapie
- 6. April 2006 Kirchberg**
Eröffnung des DUDEN Instituts für Lerntherapie Schwäbisch Hall
- 2. Mai 2006 Neubrandenburg**
3. Mai 2006 Greifswald
Lehrerwerkstatt „Der Zahlenstrahl – ein Anschauungsmittel zum Rechnen?“
- 16. Mai 2006 Neubrandenburg**
17. Mai 2006 Greifswald
Lehrerwerkstatt
- 18. Mai 2006 Göda**
(Grundschule Göda) Fortbildungsnachmittag des Dresdener Instituts für Lerntherapie zu Lernschwächen in Deutsch und Mathematik
- 3. Juli 2006 Suhl**
4. Juli 2006 Gera
10. Juli 2006 Zeulenroda
15. Juli 2006 Jena
Tage der offenen Tür im DUDEN PAETEC Institut für Lerntherapie

Genauere Informationen zu diesen und weiteren Veranstaltungen finden Sie im Internet unter www.duden-paetec.de

Impressum

Herausgeber:
DUDEN PAETEC Institut für Lerntherapie
Bouchéstraße 12 // Haus 11
12435 Berlin
Tel: 030 5331-1822
Fax: 030 5331-1829
E-Mail: institut@duden-paetec.de
www.duden-paetec.de

Verantwortlich: Dr. Andrea Schulz
Redaktion: Dr. Birgit Ebbert
Fotos: privat
Gestaltung: Joachim Barig

Redaktionsschluss: 28. Februar 2006

